

Entscheidungssatz steht.
Unter Schwiegernas Bedingungen ist das Recht vom 11. auf den 12. Januar ausgestellt und mit schweren Strafen bedroht. Der Reichskommissar erhielt in letzterem sowie in der Urkunde angezeigt, die noch auf 40 Kilometer weitermachen sollte, die Beleidigung und unzügliche Wütterung seines Sohnes die Strafgerichtsverfahren zu zulassen.

Schottland kommt.
Schottland schlägt dem Baron und dem König einen Kompromiss vor.

Seine Majestät wird zwischen dem Baron und dem König eine Kompromissurkunde erlassen, in letztere sowie in der Urkunde angezeigt, die noch auf 40 Kilometer weitermachen sollte, die Beleidigung und unzügliche Wütterung seines Sohnes die Strafgerichtsverfahren zu zulassen.

Siehe Regierung in Schlesien.
Der Schlesische Korrespondent der "Morgenspiegel" meldet vom Blatt, daß er Grund zu der Annahme habe, daß die Schlesische Regierung die Verhandlungen zwischen dem polnischen Ministerium und dem polnischen Außenminister fortsetzen will, um die Beleidigung und unzügliche Wütterung des Sohnes des Baronen zu verhindern.

Die Regierung hat die Verhandlungen zwischen dem polnischen Ministerium und dem polnischen Außenminister fortsetzen will, um die Beleidigung und unzügliche Wütterung des Sohnes des Baronen zu verhindern.

Die Regierung hat die Verhandlungen zwischen dem polnischen Ministerium und dem polnischen Außenminister fortsetzen will, um die Beleidigung und unzügliche Wütterung des Sohnes des Baronen zu verhindern.

Weitere Kriegsnachrichten.

England und die Staatenkreis.

Die Britenpreise geht weder auf das ein, was der Kaiser über hofft, noch auf das, was er über Russland hofft; während sie den Teil der Welt, der sich mit der britischen Friedensverhandlung beschäftigt, dem Kreis der Freunde verfällt. Sie tut es mit großem Geschick. Herr v. Bethmann Hollweg hatte gesagt, daß Deutschland bereit sei, einem Friedenserhaltenden Völkerbund nicht nur beizutreten, sondern sogar, bis an seine Spur zu stellen. Selbstverständlich (für jeden Aufsichtlichen selbstverständlich) bedeutete das nicht die Feststellung eines Unpruchs, sondern einen verdeckten Ausdruck der Bereitschaft. Englands Entschließung überzeugt diese Bereitschaft bestimmt, daß Deutschland, wie bisher so auch künftig, die Interessen seiner Vorherrschaft in Europa verlangt. Sie stellen sich nun gegen das Bekennnis eines Gutsfamilienwillens, der doch vorsätzlich, ihr eigener Wille ist, und hören nur noch eine Worte: "Spize". Deutschland will den Frieden verschließen; Deutschland hofft, auf einem Umweg zur Weltversöhnung zu gelangen. Sie wollen nichts anderes hören.

Der "Manchester Guardian" betrachtet in einem Beitrag, welcher betont ist: "Der verdeckte Weg zum Frieden" die Rücksicht des deutschen Reichstags. Am Ende schreibt, sagt das Blatt, daß Deutschland zum Frieden bereit ist. Doch der Wunsch nach Frieden und das Unternehmen von zweckmäßigen Schritten, um zum Frieden zu gelangen, sind verschiedene Dinge. Nur wenn der Reichskanzler bereit ist, die Lage so zu leben, wie sie ist, und den Vierverbund insgeheim aufzubauen, wird der Wunsch nach Frieden sich in den Willen zum Frieden verwandeln. Nicht anders als Deutschlands endgültiger und unbereitbarer Sieg würde den Vierverbund bewegen können, den Frieden anzunehmen. Die Hunsbesenholzen handeln in vollkommener Übereinstimmung. Darum kann auch die englische Regierung nicht, wie einige Friedensfreunde schreiben, im Namen aller Frieden, ohne vorher mit ihnen verhandelt zu haben. In demselben Artikel befürchtet "Manchester Guardian", die Worte des Reichskanzlers über den "Völkerbund". Wehr als in seinem Wiederaufbau erblüht das Blatt in der Aufnahme dieser Idee durch Grey und von Bethmann Hollweg einen Triumph für Söllner. Der Bund würde an sich keinen Krieg verhindern, doch er würde das kriegerische Schauspiel verhindern, daß die Führer zweier Völker nach 27 Monaten Krieg sich noch darüber streiten könnten, wie der Krieg in die Welt gekommen ist. Das Blatt zweifelt nicht an der Ausrichtigkeit des Reichstagsleibes, da er einen solchen Bund beschwört.

Die Apotheker in Frankreich.
Petit Journal meldet aus Amiens: Die Kohlenkrise zieht sich immer mehr zu. Vier große Fabriken mussten in Amiens wegen Mangels an Brennstoffen den Betrieb einstellen.

Die französische Kammer nahm am Freitag die Aussprache über zahlreiche Interpellationen zur Transportkrise auf.

Wilson Wahl

Die genaue Zahl der bei der Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen liegt nun vor. Für Wilson wurden 5688750, für Hughes 8162754 Stimmen abgegeben. Die Republikaner können sich über ihre Niederlage noch immer nicht beruhigen, die allgemeine Ansicht geht aber dahin, daß auch eine neue Zählung der Stimmen an dem bereits

Frau Bettina und ihre Söhne.

Roman von O. Courths-Nähler.

45. Fortsetzung.

Das sonst so starke, selbstsichere Geschöpf hatte ihr ruhiges Gleichgewicht verloren. Tränenenden Augen sah sie auf ihre Hand herab. Sein Auge brannte noch darauf.

Und sie hörte ihn wieder sagen:

"Diese kleinen Wunderhände, die so Schönes geschaffen haben!"

Sprach so der Chef seinen Untergebenen seine Befriedigung aus? Oder — Dies Oder wagte sie nicht auszudenken. Sie verzerrte es in sich wie etwas, an das man nicht rühren dürfe.

Wie im Traume trat sie heute den Heimweg an. Über es war ein schöner Traum, der sie umfangen stellte.

Und als sie daraus erwachte, blieb ihr eine schöne Möglichkeit — die Gewissheit, daß sie mit ihrem Kindern dem gelehrten Mann zu einem Erfolg verbunden hatte, und daß sie nun immer weiter Seite an Seite mit ihm schaffen und arbeiten könnte. Ihre Augen glänzten und ihre jugendliche Gestalt reckte sich im Frohgefühl ihrer Kraft.

16. Kapitel.

Robert war inzwischen zu Hause angelangt. Er ahnte, daß er Mutter und Bruder drüben bei Brandner finden werde und daß wurde ihm auch von dem Diener bestätigt. So mußte er sich schnell umkleiden.

Bei Ruth hatte er nicht, daß Zeit zu besuchen, aber er konnte es nicht umgehen. Endlich war er fertig und ging hinüber. Ruth und feßlicher Festtrubel schienen ihm entgegen. Er lachte zurück nach seiner Mutter, wurde aber überall aufgehalten. Endlich sah er sie am Aufgang zur Veranda mit Ruth und Herrn Brandner zusammen.

Er eilte auf sie zu und wurde erfreut begrüßt. Und ohne jede Einseitigkeit rief er ihnen mit strahlenden Augen zu:

"Wir haben gesiegt!"

Da gab es ein großes Freuen, an dem selbst Ruth teilnahm, denn sie war als Tochter eines Kaufmanns entstanden, zu beurteilen, was soll ein Erfolg westen.

Frau Bettinas Augen blickten stolz. Sie blickte Robert fest in die Hand und er berührte in Eile das Wichtigste. Stolzende rückte er seinem Verdienst in das rechte Bild.

Dann sang Robert weiter, um Hans und Hermanns, der auch beim Feiern war, aufzuladen.

schwanden. Hermann, dem Sieg der Wilsonschen Wahl munter nicht fühlten sich.

Die schwedische Presse und das Völker-Magazin. Die von der schwedischen Presse herausgebrachte, besonders vom schwedischen Hofe bestreite, besonders durch entsprechende Verberung, Russland müsse sofort durch entsprechende Gegenerklärungen das deutsche Mandat der Proklamation des Königreichs Polen durchbrechen, wird heute auch vom Tempd aufgenommen. Wie unbekannt der französischen Regierung diese Beweisungen sind, erfuhr aus der Tatsache, daß der Artikel ein baldes Zusammenschriften aufweist, die Einheiten waren augenscheinlich gegen Russland gerichtet.

Die gefährliche Friedensverhandlung.

Nach Berichten aus London wurde gestern in Carrick ein großer Umschlag abgehalten, um gegen eine Konferenz der Bevölkerung zu protestieren. Die Teilnehmer des Zusammenschlusses bildeten sich einen Weg nach dem Versammlungsort der Bevölkerung und trieben die Versammlung auseinander. Ramsay MacDonald und andere Führer entkamen durch eine Seitentüre.

England wachsende finanzielle Verlegenheit. Der Vertreter des W.T.O. meldet aus New York: Die Beweisungen der Morgangruppe, daß amerikanische Fabrikanten davon zu überzeugen, daß starke Goldbeinfund hierher das wirtschaftliche Glücksgemüth föhren würde, ließen auf den Bericht hinaus, die ungebedeckten Anteilen der Einheiten populär zu machen. Diese ungebedeckten Anteilen hatten bisher keinen Erfolg. Westbad wird diese Spekulation als Beweis dafür angesehen, daß Englands Verband an amerikanischen Wertpapieren sich dem Ende nähert und daß sich darin Englands wachsende finanzielle Verlegenheit wiederholen wird.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Frau in der Kriegsindustrie. Die lange Dauer des Weltkriegs und die verschwenderische Versorgung von Waffen und Munition in ihm zwang immer mehr Mädchen und Frauen in die Kriegsindustrie. Bei allen Kriegsführenden Völkern ist das die gleiche Entwicklung. In England hatte man schon im Sommer 1916 doppelt so viele Frauen in der Rüstungsindustrie eingestellt wie ein Jahr zuvor. Gegenwärtig sollen die nationalen Geschäftsbüros Englands bis zu 30 Prozent weibliche Arbeitskräfte beschäftigen. Mit berechtigtem Stolz hat der englische Munitionsminister diese Tatsache gezeigt und damit bestätigt, daß jetzt ungefähr 500 Arbeitsarbeiter in den Waffen- und Munitionsfabriken von Männern und Frauen ausgesetzt würden. Auch in Deutschland findet eine starke Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte zu Rüstungszwecken statt. Der Prozentsatz ihres Anteils an der Gesamtleistung ist noch nicht bekannt gegeben worden, man kann ihn aber schon um wesentlich hoch einschätzen, weil die Heeresverarmung ein so großes Gewicht auf Schöpfung der Mädchen und Frauen in den Fabriken durch Zuwendung geeigneter Arbeit und durch Einführung häufigerer Pausen legt. Die Beschäftigung von Frauen unter Tage bleibt noch wie vor verboten. Wegen dieser schrecklichen Rücksichtnahme kann unter den Mädchen und Frauen noch dringlicher als seither der Eintritt in die Kriegsindustrie anstrengt werden. Das Vaterland darf sie nicht entbehren! Wir erleben jetzt alle Tage an der Sonne und an allen Fronten, daß wir uns in einem "Materialkrieg" befinden. Der Winter wird von allen Kriegsführenden zu scharfhafter Streiterin der Rüstungsproduktion benutzt werden. Da darf Deutschland, um seiner Selbstverteidigung willen nicht in Rückstand kommen. Unsere tapferen Helden im Feindesland hätten es im nächsten Frühjahr zu büßen, wenn wir nicht gleichwertige und der Zahl nach überlegene Waffen hätten. Bei dieser Tage wird die sonst von den Frauen geringgeschätzte "Fabrikarbeit" geachtet durch den väterlichen Zweck. Wo irgend noch fräulein Mädchen und Frauen bedenkt sind, ob sich ihr Vaterlandsdienst auch "dient", sollen sie jetzt entschlossen an der liebenswerten Rüstungsarbeit teilnehmen! Das Vaterland kann gar nicht genug Arbeitskräfte zur Sicherung einer günstigen Kriegsentwicklung bekommen.

Verlängerung der Tarifverträge im Holzgewerbe. Nach mehrjährigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsteher des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Geheimen Rats Dr. Caspar zwischen dem Arbeiter-Schutzbund und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung aufzustellen gekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1918, verlängert werden sind.

Deutschland.

Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Wie wir erfahren,

daß seine Majestät der Kaiser seit einigen Tagen eine leichten interkurrenten Anfallen befallen. Der Kaiser, bei dem Kapuzinerzisterziens eine Überprüfung erfuhr, nahm die bilden Doktrage entgegen.



Rumäniens Sonderkarte Blatt II

"Ja, tue das. Sie sind vielleicht nach dem Pavillon hinaufgegangen. Und wenn du Fräulein Steinbach siehst, dann sage ihr, daß ich auf der Veranda bin. Sie wird mich schon gesucht haben."

"Es soll gelingen, Mutter. Freust du dich denn, daß wir den Escherberger Auftrag erhalten haben?"

"Sie möchte und habt ihr mit schönen Augen an."

"Das weißt du doch, Robert. Über ich habe es kaum anders erwartet. Die Glüge von Fräulein Röhminger waren zu schön. Die junge Dame müssen wir uns erhalten, um jeden Preis."

"Ich nicht lädelnd."

"Um jeden Preis?" batze er. "Ob Mutter wohl ihren Preis für sie zahlen wird, den ich ihr bieten will?"

"Kommt Mutter, ich begleite dich zur Veranda und geh dann Ruth und Hilde und auch Fräulein Steinbach suchen."

"Sie ging mit ihm, und er verabschiedete sich dann von ihr."

"Es sollte ihm gar nicht, die Schwestern zu finden, aber er läuft auf einem stillen, abgelegenen Seitenweg hin und nach dem Pavillon."

Hier war es ganz still und menschenleer. Über alles lag, als er um eine Gebüschgruppe biegen wollte, bot sich ihm ein reizendes, lebendiges Bild. Jenseits des Gebüsches lag er Ruth Brandner in den Armen Doctor Steinbachs. Und die beiden jungen Menschen läuteten sich mit einer Andacht ohnegleichen und sahen und hörten nichts um sich her.

Da sah Robert, vor sich hin lächelnd, leise um und umkreiste das glückliche Paar, damit es nicht gestört wurde. Nun wußte er, weshalb Ruth so gar nicht geneigt war, Frau Häßner zu werden. "Wenn Mutter das gehen läßt — oder Herr Brandner?" batze er.

Auf einem andern Weg stieg er zum Pavillon empor, den er sich durch das Gedächtnis baute. Weiter oben läuft er wieder hinüber zu dem schmalen Pfad, den er hatte verlassen müssen.

Da kam ihm Hans entgegen, und an seiner Seite ging wieder Annelies Steinbach. Sie musten so direkt nebeneinandergehen, daß sich ihre Schultern berührten, so ähnlich war der Weg.

"Fräulein Steinbach. Mutter lädt Ihnen sagen, daß sie auf der Veranda sitzt. Sie möchten zu ihr kommen," sagte er.

Fortsetzung folgt.